

Kurzbeschreibung:

Filme sind ein ausgezeichneter Seismograph gesellschaftlicher Debatten. Sie spiegeln auf einer bereits künstlerisch abstrahierten und damit kulturell vorinterpretierten Ebene aktuell verhandelte Themen in der jeweiligen Gesellschaft wider. Filme ermöglichen es, historische Ereignisse als besondere Bezugssysteme historisch-gesellschaftlicher Akteure, soziokultureller Zusammenhänge und lokaler Identitätsbestimmungen in ästhetischer Übersetzung darzulegen. Filme konstruieren die gesellschaftlichen Ereignisse als sozialen Raum gleich doppelt, indem sie sie nämlich als konkrete Handlung thematisieren und im Vorgang der Wahrnehmung und Rezeption mit der Erinnerung und Vorstellung synthetisieren lassen. So werden historische Ereignisse und gegenwärtige Prozesse im Film zu Erkenntnisorten konstruktiver und repräsentativer Erinnerungskultur. Gerade bei der Aufarbeitung historischer Themen sind sie gesellschaftlich betrachtet extrem nützlich, bieten sie doch erst einmal einen niederschweligen Raum an, sich mit der Geschichte zu befassen und in einen Dialog mit möglicher Konfrontation und Auseinandersetzung zu treten. Konflikt- und Kriegsfilme sind deshalb keine blutige Unterhaltung, sondern ein sehr mächtiges Werkzeug, um gesellschaftliche Diskurse anzufeuern bzw. in Gang zu bringen in der Frage, wie man mit den kollektiven Traumata umzugehen hat. Als historische Medienprodukte beeinflussen Filme zugleich das kollektive Gedächtnis. Sie erschaffen Verbindungen der persönlichen Lebenserfahrung in die gesellschaftliche Erinnerungskultur. In fiktiven Handlungen an konkreten Orten oszillieren die dargestellten gesellschaftlichen Konflikte zwischen Metapher, Metonymie und Kommunikationskategorie. So lässt sich über die Filmanalyse der Aspekt paradigmatischer Verknüpfung von materieller Visualität, sozialpolitischer Geschichte und kollektiver Erinnerung nachzeichnen. In der Auseinandersetzung mit der filmischen Darstellung lassen sich individuelle Selbstverortungen und Diskurse über offizielle Geschichtsschreibung nachzeichnen.

In Anlehnung an das Seminar „Re-Reading Osteuropa“ aus dem SS 2017 (der Besuch dieser Veranstaltung ist keine Voraussetzung zur Teilnahme an diesem Seminar) wollen wir uns mit ausgewählten sozialpolitischen Ereignissen des 20. und 21. Jahrhunderts in (Ost-) Europa beschäftigen, die bis heute ein Thema in gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen sind. Nach einer kurzen Einführung in eine kulturwissenschaftlich ausgerichtete Filmanalyse sehen wir in jeder Sitzung gemeinsam einen Film, der die thematische Grundlage eines jeden Seminartermins bildet. Aus einer kulturwissenschaftlichen, aber interdisziplinär ausgerichteten Perspektive stellen wir ausgehend von dem jeweiligen Film einen Bezug zu aktuellen Debatten her. Die Studierenden übernehmen als kleine Gruppe jeweils die „Verantwortung“ für einen Film und führen diesen im Seminar ein. Sie liefern erste Schritte der räumlichen, kulturhistorischen und soziopolitischen Verortung. Am Semesterende ist eine Ausarbeitung in Form einer schriftlichen Vertiefung über den im Seminar präsentierten Film anzufertigen.

Literatur (Auszug):

- Werner Kamp, Michael Braun (2011). *Filmperspektiven. Filmanalyse für Schule und Studium*. Haan-Gruiten: Europa Lehrmittel.
- Knut Hickethier (2001). *Film- und Fernsehanalyse*. Tübingen: G. Narr-Verlag.
- Helmut Korte (2004). *Einführung in die Systematische Filmanalyse. Ein Arbeitsbuch*. Berlin: Erich Schmidt.
- Alle weiteren Texte werden zu Seminarbeginn bekannt gegeben.